Erste Hilfe bei Unglücksfällen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1940)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

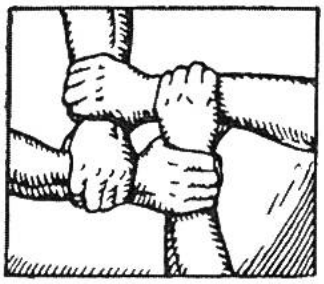
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ERSTE HILFE BEI UNGLÜCKSFÄLLEN.

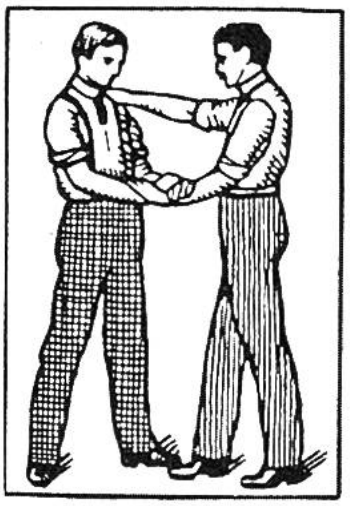
Bearbeitet v. Dr. C. Ischer, Zentralsekretär d. Schweiz. Roten Kreuzes.

Transport eines Verunglückten, der noch gehen kann, jedoch durch überstandene Ohnmacht oder Blutverlust geschwächt ist.



Verschlingen der Hände von zwei Helfern für den Tragsitz zum Transport Verunglückter.

1. Nie Aufregung, sondern absolute Ruhe zeigen! Dadurch wird der Verletzte und — was ebenso wichtig ist — seine Umgebung beruhigt.
2. Man bringe den Verunglückten in geschützte und bequeme Stellung, entferne müssige und allzu geschäftige Zuschauer.
3. Ruhige und schonende Untersuchung. Mehr mit den Augen schauen, als mit den Händen!
4. Meldung an den Arzt. Möglichst kurze und knappe Schilderung des Beobachteten. Vermutungen über Art der Verletzung lieber weglassen; sie sind nur geeignet, den Arzt irrezuführen.
5. Die Zeit zwischen dem Unfall u. dem Eingreifen des Arztes ist meistens die verhängnisvollste. Man schadet öfter mit dem Zuvieltun als mit dem Zuwenig. Am meisten erreicht man gewöhnlich dadurch, dass man andere an unzweckmässigem Handeln hindert. Dazu gehören Ruhe u. Entschiedenheit; sie verschaffen dem Helfenden gewöhnlich sofort Achtung u. Gehorsam.



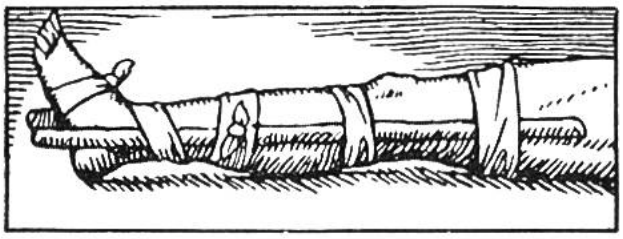
Durch Verschlingen der Hände bilden zwei Träger einen Sitz. Falls der Verunglückte zu schwach ist, sich selbst an seinen Trägern aufrecht zu halten, so muss (wie obiges Bild zeigt) mit dem einen Arm eine Lehne gebildet werden.

Knochenbrüche. Wer am wenigsten macht, hilft am besten! Bruchstelle absolut ruhig stellen. Nie Einrichtungsversuche! wegen Schädigung wichtiger Gewebeteile oder sogar Lungenschlag durch Wegschwemmen von Knochenmark. - Kalte Umschläge schaden nie! müssen aber alle zehn Minuten gewechselt werden; sonst heissen sie warme Umschläge. Deshalb

keinen festen Verband anlegen, ausser für den Transport. — Behandlung von Verstauchungen und Verrenkungen wie bei Knochenbrüchen. — Ist zugleich eine Hautwunde vorhanden, bedecke man sie mit sauberem, womöglich sterilem (d. h. ausgekochtem) Stoff. — Keine antiseptischen Lösungen!

Bei **Armbruch** stets Armtragschlinge. Handfläche gegen Brust. Schlinge muss bis zu den Fingerspitzen reichen. Schienenverband nur bei längeren Transporten nötig.

Bei **Beinbruch** ist, da meistens Transport nötig, Schienenverband angezeigt. Man merke: Die Schiene muss so lang und so befestigt sein, dass die beiden dem Bruch benachbarten Gelenke unbeweglich sind. (Unterschenkel: Knie und Fussgelenk; Schiene bis Mitte Oberschenkel. Beim Oberschenkelbruch: Feststellen von Hüfte, Knie und Fussgelenk; Schiene bis Brustkorb. Beide Füsse zusammenbinden.) Beim Tragen Ferse stets unterstützen.



Durch das Anlegen eines Schienenverbandes bezweckt man das vollständige Ausschliessen einer Bewegungsmöglichkeit oder Anstrengung des gebrochenen Körperteils. Um das zu bewirken, müssen die Schienen lang genug sein und dürfen gar keinen Spielraum haben. So sind zum Beispiel bei einem Unterschenkelbruch auch Knie und Oberschenkel an den Schienen festzubinden (siehe Bild). Die Schienen sind in ganzer Länge zu polstern.

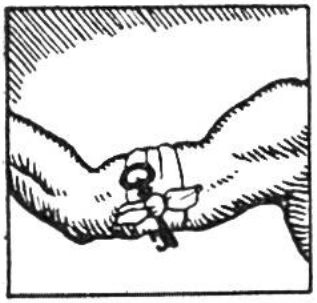
Frische Wunden. Nur dann auswaschen, wenn sichtlicher Schmutz darin ist; am besten mit gekochtem, abgekühltem Wasser. Sonst aber so trocken wie möglich verbinden. Blut nicht abwaschen, Eiterkeime werden am meisten durch Feuchtigkeit in die Wunden verschleppt. Verband mit Verbandpatrone oder möglichst sterilem Stoff. Wattebelag und Binde, nicht schnüren, wegen gefährlicher Blutstauung. Man überlasse dem Arzt die Anwendung aller antiseptischen Lösungen, verwende daher weder Karbol noch Sublimat, weder Lysol noch Lysoform, auch Jod kann gefährlich

werden. Trockener Verband schadet nie; feuchte antiseptische Verbände schaden recht oft.

Entkleiden des Verletzten. Oberkleid und Hemd immer zuerst auf der gesunden Seite ausziehen, beim Wiederanziehen aber zuerst auf der kranken Seite. — Das Ausziehen des Schuhes wird so ausgeführt, dass der Helfer ihn mit der einen Hand über den Spann, mit der andern an der Hackenlappe umgreift und durch sanfte Hebelbewegungen abzieht, während ein zweiter Helfer den Unterschenkel des Kranken festhält. Ist das Bein im Bereich des Schuhes selbst beschädigt, so muss ein Schaftschuh in der Naht des Schaftes aufgetrennt werden, während ein Schnür- oder Knopfstiefel durch völliges Öffnen sich meist ohne Trennung ausziehen lässt.

Quetschwunden. Ruhigstellen des gequetschten Teiles, eventuell Armtragschlinge. Sehr fleissig kalte Umschläge ohne Zusatz von Lösungen. Nie frisch massieren, sonst entstehen gefährliche Blutungen oder sogar Lungenschlag.

Blutungen. Spritzt das Blut stossweise, dann Umschnürung gegen das Herz zu, sodass man die Stammarterie gegen einen Knochen andrückt. Stark anziehen, aber rasch zum Arzt wegen Gefahr des Brandes. Wunde verbinden wie gewöhnlich. Bei nicht stossweiser Blutung Aufpressen eines dicken, sauberen Stoffes auf die Wunde selbst. Wichtig: Entfernen aller Schnürungen gegen das Herz zu (Strumpfbänder, umgekrempelte Hosen oder Ärmel, Knickungen in den Gelenken). Bei kleineren Blutungen Druckkompresse mit Trockenverband und liegen lassen.



Gestillte Blutung durch Abschnüren mit Taschentuch und Schlüssel. Durch Umdrehen des Schlüssels wird das Taschentuch so fest zusammengezogen (aufgewunden), bis die Blutung aufhört.

Nasenbluten. Man lasse den Patienten gestreckte Stellung einnehmen mit leicht rückwärts gebeugtem Kopf. Tiefes, langsames

Einatmen! Dadurch findet das im Kopf gestaute Blut leichten Abfluss durch die Halsvenen u. wird durch das Tiefatmen stärker in die Lunge gesogen, wodurch der Kopf entlastet wird. Nie Kopf vornüber beugen, Blutschlucken ist nicht gefährlich (Blutwurst!).

Ersticken der Flamme durch Umschlagen eines Tuches.

Sind die Kleider einer Person in Brand geraten, wälze man dieselbe sofort auf dem Boden oder hülle sie in Decken, wodurch die Flammen ersticken. Bis zur Ankunft des Arztes entkleide man den Patienten behutsam im warmen Zimmer, um Erkältung zu vermeiden; kleben die Kleider an der Haut, so müssen sie aufgeschnitten werden; Wunden mit Olivenöl mittelst Watte betupfen.

Brandwunden. Bei blosser Rötung: Olivenöl oder Puder. Bei Blasenbildung nur dann anstechen (mit ausgeglühter Nadel), wenn sehr gespannt und schmerzhaft. Reichliche Ölumschläge und loser Verband. Bei tieferen Brandwunden auch Ölumschläge; schmerzstillend wirkt besonders Aufstreuen von doppeltkohlensaurem Natron. Zu empfehlen auch das in allen Apotheken erhältliche Brandliniment: Leinöl und Kalkwasser zu gleichen Teilen, ebenso die Bardelebenschen Wismut-Brandbinden (sehr handlich). Kleider äusserst vorsichtig entfernen, eventuell aufschneiden. Verbrannte frieren, deshalb recht warme Getränke zuführen. Wärmeflaschen, Kaffee und Spirituosen. Sehr wohltuend und schonend ist das Aufhängebad: In das Bad wird ein Leintuch so eingespannt, dass der darauf liegende Patient mit der Wanne nirgends in Berührung kommt. Mägde, die mit Petroleum anfeuern, sollen fortgejagt werden!

Erfrieren. Das erfrorene Glied kalt abreiben. Leise, aber langdauernde Massage. Bei totaler Erstarrung im kalten Raum belassen, allgemeine, kalte Massage. Erst wenn der Patient munter wird, in ein wärmeres Zimmer. Vorsicht: Erfrorene neigen bei heftigen Manipulationen zu inneren Blutungen.

Ersticken durch Ofen- oder Beleuchtungsgase. Den Erstickten

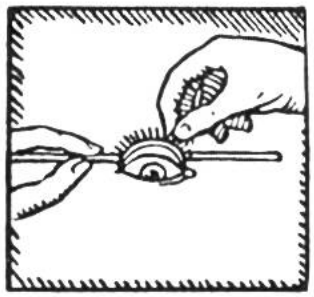
an die freie Luft bringen, Gesicht mit kaltem Wasser bespritzen; Schläfen mit kaltem Wasser, rein oder gemischt mit kölnischem, baden. Gibt der Kranke kein Lebenszeichen mehr, in ein gewärmtes Bett legen und künstliche Atmung (wie bei Ertrinken angegeben) anwenden. Wenn erhältlich, Sauerstoffeinatmung in Verbindung mit künstlicher Atmung.

Hilfeleistung bei Erstickungsgefahr durch Klopfen auf den Rücken.

Fremdkörper im Halse. Man schütze sich durch Einschieben eines Gegenstandes zwischen die Zähne, greife mit Zeige- und Mittelfinger tief in den Hals, dadurch wird meistens der Fremdkörper gelöst u. ausgehustet, sonst stelle man den Patienten an die Wand u. klopfe ihm dreist auf den Rücken.

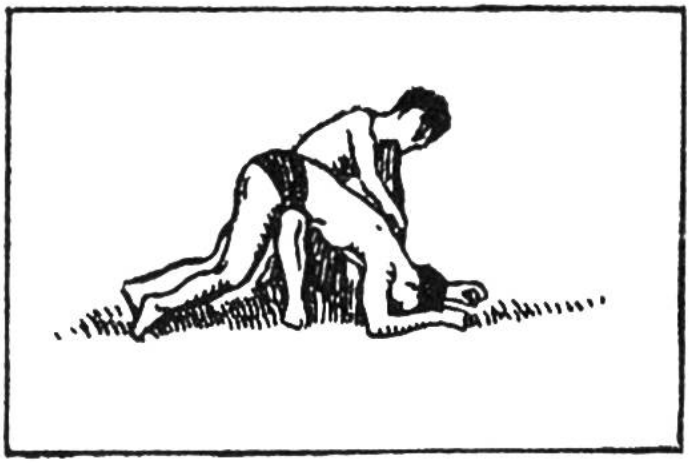
Fremdkörper im Ohr (Insekten, Erbsen usw.) wolle man nie mit Instrumenten entfernen. Bei Insekten giesse man etwas Öl hinein, wodurch das Tier sofort abstirbt. Erbsen schrumpfen bei Spirituoseneingiessungen zusammen. Leichtes Ausspritzen mit warmem Wasser befördert dann den Fremdkörper mühelos hinaus.

Fremdkörper im Auge. Nie Instrumente anwenden! Sind Insekten, Staub- oder Sandteilchen ins Auge, zwischen Augapfel und Augenlid geraten, so erregen sie sofort ein brennendes Gefühl und starke Tränenabsonderung. Um den Fremdkörper herauszubekommen, lässt man den Patienten mit rückwärtsgebeugtem Kopfe auf einem Stuhl, dem Licht entgegen, sitzen. Das obere Augenlid wird um ein Stäbchen (Stricknadel, Zündhölzchen) herum nach oben ganz umgestülpt (an den Wimpern anfassen) und der Fremdkörper mit einem feuchten Taschentuch-Zipfel sanft hinausgewischt. (Unteres Augenlid herunterziehen und den Fremdkörper hinauswischen.) Bei leichten Fällen kann der Patient den Fremdkörper selbst entfernen, indem er das obere Augenlid an den Wimpern hervorzieht und dann über das untere Augenlid stülpt. Beim raschen Loslassen des oberen Augen-

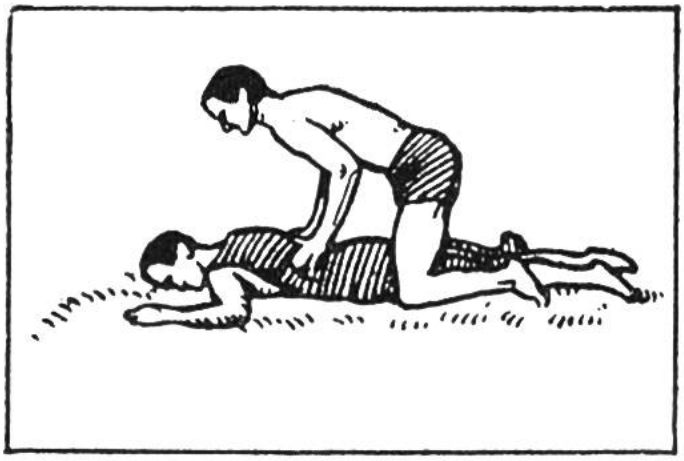


lides nimmt es seine gewöhnliche Lage wieder ein und der Fremdkörper bleibt meist an den Wimpern hängen.

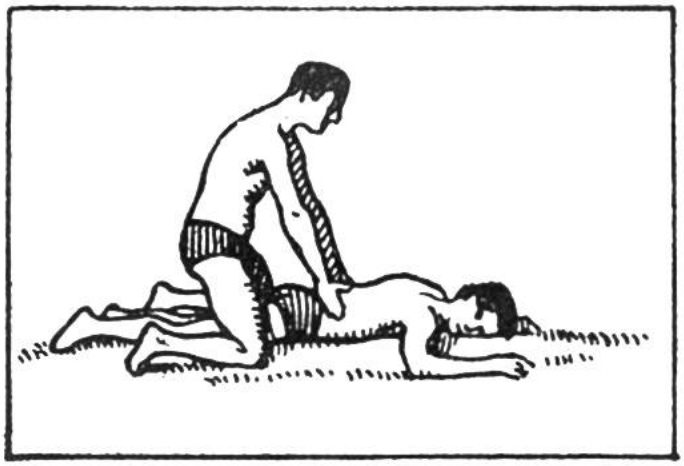
Ertrinken. Der Verunglückte soll vorerst so über das Knie gelegt werden, dass Oberkörper und Kopf abwärts hängen (1). Das in die Atmungsorgane und in den Magen eingedrungene Wasser fliesst, durch einige Schläge mit der flachen Hand auf den Rücken unterstützt, von selbst heraus. Wenn Nase und Mund von Schlamm und Sand befreit und beengende Kleidungsstücke wie Kragen, Hosenträger, Korsett usw. entfernt sind, wird der Besinnungslose in waagrechter Lage auf den Bauch gelegt. Der Kopf soll etwas seitlich gedreht werden, damit Nase und Mund frei liegen. In kniender Stellung, den Körper des Ertrunkenen zwischen den Beinen, legt der Retter die weit ausgespreizten Hände in der Weise auf den Rücken des Verunglückten, dass sich die Daumen an der Wirbelsäule fast treffen und die Finger die falschen Rippen möglichst umfassen (2). Durch Vornüberbeugen drückt der Retter mit seinem Oberkörpergewicht gegen den untern Teil des Brustkorbes, langsam hunderteinund-



Wiederbelebungsversuche (1).



Wiederbelebungsversuche (2).



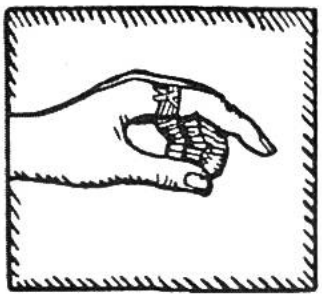
Wiederbelebungsversuche (3).

zwanzig zählend. Die Lungenflügel werden dabei zusammengepresst, sodass die alte Luft entweichen kann. Nachher lässt der Retter den Druck plötzlich nach, richtet sich auf und zählt dabei hundertzweiundzwanzig (3). Dieses Nachlassen des Druckes bewirkt ein Ausdehnen des Brustkorbes und Fassen von neuer Luft. Das Auspressen der Lungen (Ausatmen) und folgende Luftfassen (Einatmen) hat der normalen Atmung entsprechend ungefähr 18mal in der Minute zu erfolgen.

Hitzschlag. Den Getroffenen an schattigen Ort bringen, ausziehen; wenn er schlucken kann, reichliche Wasserzufuhr; Massage des ganzen Körpers.

Ohnmacht. Horizontal hinlegen ist die Hauptsache. Es gibt sehr verschiedene Ursachen der Ohnmacht, je nachdem ist für die Beseitigung der Ursachen zu sorgen (enge Kleider, schlechte Luft usw.).

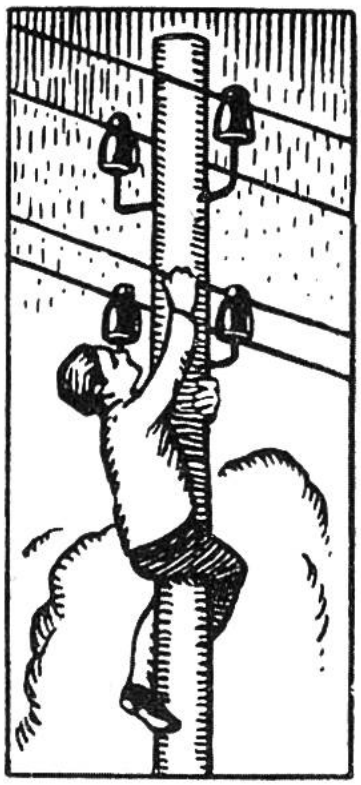
Vergiftungen. Brechen lassen (Salz- oder Seifenwasser, Wasser mit Öl oder Butter, Kitzeln des Halses mit einer Feder usw.). Bei Verätzungen mit Säuren oder Laugen erst stark Wasser nachgiessen, dann bei Säuren: Seifenwasser oder Kreideaufschwemmung, bei Laugen: Essig- oder Zitronensäure.



Unterbundener Finger bei Schlangenbiss.

Bei Schlangenbissen. Umschnüren des Gliedes oberhalb der Wunde, eventuell Ausbrennen mit glühender Nadel. In den berüchtigten Schlangengegenden, wie Brasilien und Indien, haben sich grosse Alkoholdosen sehr bewährt.

Insektenstiche. Wenn möglich, Stachel entfernen. Betropfen mit Salmiakgeist (dadurch wird die eingespritzte Säure abgestumpft) oder mit etwas Lysol (welches dann zugleich desinfiziert), oder doppeltkohlensaures Natron mit Wasser zu Brei anreiben und auflegen.
Ist man von einer Wespe oder Biene gestochen worden, so reibe man die Stelle mit den Blättern der gewöhnlichen Petersilie ein. Der Schmerz lässt dann sehr rasch nach.



Ein gefährliches Turngerät. Der Knabe, der trotz der warnenden Aufschrift die Stange der Starkstromleitung erklettert, ist auf dem Wege, sich strenge Strafe für seinen Leichtsinn zu holen. Das Berühren des Leitungsdrahtes bedeutet sofortigen Tod.

Unfälle durch Elektrizität. Hat sich durch Berühren einer elektrischen Leitung ein Unglück ereignet, so unterbreche man sofort den elektrischen Strom (stelle die Maschine ab). Erfordert dies zuviel Zeit oder weiss man nicht damit umzugehen, so suche man die Leitung kurz zu schliessen u. zu erden, d. h. gut leitend mit der Erde, eisernen Masten, der Wasserleitung oder dergleichen zu verbinden. Das Kurzschliessen der Leitungsdrähte geschieht durch Überwerfen eines Drahtes, einer Kette, nasser Tücher usw., wobei man sich hüten muss, mit diesem Teil in Berührung zu bleiben. Man hüte sich auch, den Körper des Verunglückten mit der Hand zu berühren. Sind keine Gummihandschuhe da, so ziehe man ihn an seinen Rockschössen aus den Drähten oder nehme ein trockenes Tuch oder ein trockenes Holzstück, um ihn von der Leitung zu entfernen. Auch kann man ihn mit dem Fusse zur Seite schieben, weil dies weniger gefährlich ist, da der Strom dann eventuell nur von einem Bein durch das andere zur Erde geht, ohne lebenswichtige Organe zu durchströmen.

Misstraut allen elektrischen Drähten! Der Arbeiter hat den Baum erklettert, um Äste zu schneiden und wohl im Glauben, es handle sich um irgendeinen harmlosen Draht, die elektrische Starkstromleitung berührt. Die kleine Unachtsamkeit kostete ihm das Leben.

Hat man unter diesen Vorsichtsmassregeln den Verunglückten aus dem Stromkreise befreien können, wende man sofort künstliche Atmung (wie bei Ertrunkenen) an.